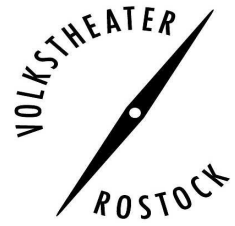


VOLKSTHEATER ROSTOCK GmbH



**Begleitmaterial zur Inszenierung**

**Uraufführung**

**Theodor Storm**

**DER SCHIMMELREITER**

**in der Fassung von Kay Wuschek  
Koproduktion mit dem Theater an der  
Parkaue – Junges Staatstheater Berlin**

Theodor Storm

**DER SCHIMMELREITER** Uraufführung

ab **12** Jahre

in der Fassung von Kay Wuschek

Koproduktion mit dem Theater an der Parkaue –

Junges Staatstheater Berlin

**REGIE** Kay Wuschek

**AUSSTATTUNG** Angelika Wedde

**DRAMATURGIE** Katharina de Vette

**ES SPIELEN** Björn Ole Blunck, Caroline Erdmann, Stephan Fiedler, Alexander Flache, Jakob Kraze, Andrea Stache-Peters, Peer Roggendorf, Paul Walther

Spieldauer: circa 80 Minuten (ohne Pause)

**Wenn eine Vorstellung für ihre Klasse buchen möchten, dann wenden Sie sich bitte an Anne Scheel, unsere Mitarbeiterin der Besucherabteilung.**

**Tel: (0381) 381 4704 | E-Mail: [anne.scheel@rostock.de](mailto:anne.scheel@rostock.de)**

Für weitere Informationen, Einführungen oder Nachbereitungen stehen Ihnen die zuständige Dramaturgin Katharina de Vette, Tel: (0381) 381 4634 | E-Mail: [katharina.devette@rostock.de](mailto:katharina.devette@rostock.de) und die Theaterpädagogin Janny Fuchs, Tel: (0381) 381 4724 | E-Mail: [janny.fuchs@rostock.de](mailto:janny.fuchs@rostock.de) zur Verfügung.

## Inhaltverzeichnis

Theodor Storm.....	3
Theodor Storm und die Novelle.....	4
DER SCHIMMELREITER.....	4
Theodor Storm und das Unheimliche.....	5
Unterrichtsmaterial 1: Aberglaube und Gespenster.....	6
Unterrichtsmaterial 2: Das Einsame und das Grauen.....	7
Literatur und Quellen.....	8

## Theodor Storm

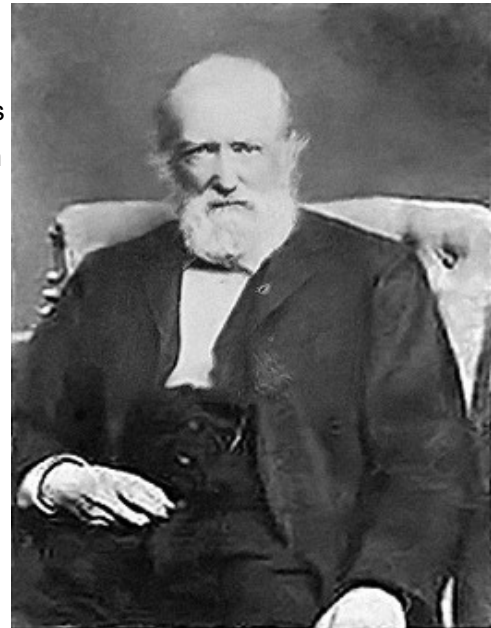
Kam mit dem Namen Hans Theodor Woldsen 1817 in Husum/Schleswig zur Welt. Der Sohn eines Advokaten wächst in einer gutbürgerlichen Umgebung auf, ein Umfeld, das er Zeit seines Lebens aufsucht, dessen Scheinmoral er aber gleichzeitig in seinen Werken kritisiert. Storms Elternhaus ist sehr liberal, sowohl in Erziehungsfrage als auch hinsichtlich der Religion.

Beruflich seinem Vater folgend, schreibt er sich 1837 an der Universität Kiel an der Fakultät der Rechte ein. Er lernt dort die Brüder Theodor und Tycho Mommsen kennen, mit denen er 1843 das „Liederbuch dreier Freunde“ herausgibt. Im gleichen Jahr beginnt er in der Kanzlei seines Vaters zu arbeiten und heiratet drei Jahre später seine Cousine Constanze Esmarch, Tochter des Bürgermeisters von Segenberg. Obwohl sich das Ehepaar nicht liebt, kommt 1848 Storms erster Sohn zur Welt, ihm folgen sechs weitere Kinder.

Der Schleswig-Holsteinische Krieg (1848 – 1851) führt zur Teilung Schleswigs und Holsteins. Nachdem Storm 1852 die geforderte Loyalitätsadresse verweigert, wird er mit Berufsverbot belegt und des Landes verwiesen. Er findet eine schlecht bezahlte Anstellung in Potsdam. Storm kann Kontakte nach Berlin knüpfen, unter anderen zu den Schriftstellern Theodor Fontane, Joseph von Eichendorff und Paul Heyse. In den 50er Jahren gibt Storms verschiedene Novellen- und Gedichtbände heraus. Es ist der Anfang einer bis zu seinem Lebensende anhaltende Schaffensperiode.

1856 verbessert sich Storms finanzielle Situation erheblich, als er ins Kreisrichteramt nach Heiligendamm berufen wird. Er findet mehr Zeit für die Dichtkunst. 1861 veröffentlicht er eine Sammlung von Gespenstergeschichten, drei Jahre später folgen die ersten Märchendichtungen. In seinen Novellen geht es Storm weiterhin darum, mit der Beschreibung allgemeiner gesellschaftlicher Realitäten die bürgerliche Scheinwelt aufzudecken.

1864 kehrt er nach Husum zurück und übernimmt das Amt des Landvogt. Die Rückkehr wird von dem Tod seiner Frau Constanze überschattet. Storm heiratet 1866 seine Jugendliebe Dorothea Jensen und unterhält, nach seiner Ernennung zum Amtsrichter 1867, engeren Kontakt zum bürgerlichen Adel in Husum. Mittlerweile erfreut sich Storm eines immer größer werdendes Leserkreises, was sich auch in dem Erfolg der 1868 veröffentlichten ersten Gesamtausgabe seiner Werke zeigt. Nach mehreren Beförderungen lässt er sich schließlich 1880 in den Ruhestand versetzen. Er zieht aufs Land, von dem er sich mehr poetische Ruhe für sein Schaffen verspricht. Er verfasst in den 80er Jahren insgesamt 58 Novellen, die in 14 Novellenbänden veröffentlicht werden. Die 1888 erscheinende Novelle „Der Schimmelreiter“ lässt sich bedeutender Abschluss dieser Phase betrachten. Storm beendet die Arbeit unter Schmerzen, da er bereits seit zwei Jahren an Magenkrebs leidet. Er stirbt am 4. Juli 1888.



## Theodor Storm und die Novelle

*Die Novelle, wie sie sich in neuerer Zeit, besonders in den letzten Jahrzehnten, ausgebildet hat und jetzt in einzelnen Dichtungen in mehr oder minder vollendeter Durchführung vorliegt, eignet sich zur Aufnahme auch des bedeutendsten Inhalts, und es wird nur auf den Dichter ankommen, auch in dieser Form das Höchste der Poesie zu leisten. [...] die heutige Novelle ist die Schwester des Dramas und die strengste Form der Prosadichtung. Gleich dem Drama behandelt sie die tiefsten Probleme des Menschenlebens; gleich diesem verlangt sie zu ihrer Vollendung einen im Mittelpunkt stehende Konflikt, von welchem aus das Ganze sich organisiert, und demzufolge die geschlossene Form und die Ausscheidung alles Unwesentlichen; sie duldet nicht nur, sie stellt auch die höchsten Forderungen der Kunst.*

*Im übrigen geht es mit der Novellistik wie mit der Lyrik; alle meinen es zu können, und nur bei wenigen ist das Gelingen, und auch dort nur in glücklicher Stunde. [...]*

Quelle: Theodor Storm „Eine zurückgezogene Vorrede aus dem Jahre 1881“ in Theodor Storm Sämtliche Werke, Hg. Albert Köster. Leipzig 1920, Band 8, S. 122-23.

Theodor Storm hat sein eigenes Werk hoch eingeschätzt und Kritik oft barsch zurückgewiesen. In diesem Text verteidigt er die Novelle gegen einen in der Zeitung abgedruckten Vorwurf, die Gattung sei eine oberflächliche und minderwertige Kunstform. Für Storm ist die Novelle das epische Gegenstück zum deutschen Drama.

Kernpunkt der Novelle ist für ihn der novellistische Konflikt, um den sich alles weitere gruppiert. Für den nichtreligiösen Storm ist jegliche Erfüllung auf das Diesseits gerichtet, die Hoffnung auf ein gutes Leben in der Gemeinschaft. Gemeinsam ist Storms Novellen ein volkstümlicher, Gesellschafts-unterschiede betonender und nationaler Hintergrund, vor dem sich die Gemeinschaft gegen das Fremde abgrenzt.

## DER SCHIMMELREITER

Ein Reisender erblickt, als er mit seinem Pferd den Deich entlang reitet, einer dunklen Gestalt, die mit ihrem Schimmel geräuschlos an dem Reisenden vorbeiprescht. Endlich in ein Wirtshaus eingekehrt erzählt der Reisende der dort gerade tagenden Versammlung von der gespenstischen Erscheinung. Die Anwesenden reagieren mit Bestürzung, denn die Gestalt, der sogenannte Schimmelreiter, zeigt sich nur wenn ein Deichbruch oder eine andere Katastrophe droht. Man bittet den Dorfschulmeister die wahre Geschichte des Schimmelreiters zu erzählen. Es ist die Geschichte von Hauke Haien, dem es gelingt, obwohl er aus eher ärmlichen Verhältnissen stammt, die Stellung des Deichgrafen zu erlangen. Hauke erreicht dies aber nicht durch Protektion, sondern durch seine Leidenschaft für den



Deichbau, seine Klugheit und seine Liebe zu Elke, der Tochter des Deichgrafen. Dennoch hat er sich den Großknecht des alten Deichgrafen Ole Peters für immer zum Feind gemacht.

Um der Dorfbevölkerung zu mehr Weideland zu verhelfen, will Hauke ein Stück des Wattenmeeres durch einen neuartigen, von ihm selbst konstruierten Deich abtrennen. Zur gleichen Zeit kauft er einem dubiosen Händler einen verwahrlosten Schimmel ab. Seine Knechte bringen den Schimmel in Verbindung mit einem Pferdegerippe, was sich für einen Tag in ein echtes Pferd verwandelt hätte. Die Tatsache, dass das Tier Haukes Pflege dankt, indem es sich nur von ihm anfassen lässt, nährt in der abergläubigen Dorfgemeinschaft den Verdacht, Hauke sei mit dem Teufel im Bunde.

Während sich für Hauke beruflich alles zum Besten wendet, muss er privat einen schweren Schlag einstecken. Wienke, das erste gemeinsame Kind, ist geistig behindert. Kein Kind aus dem Dorf spielt mit ihr. Wienkes Gefährten sind eine Lachmöwe und ein kleiner gelber Hund, den gegen den Willen der Dorfbewohner davor gerettet hat, als lebendiger Glücksbringer in den neugebauten Deich geworfen zu werden.

Eines Tages entdeckt Hauke eine undichte Stelle am Deich, bemüht sich aber nicht ausreichend um die Behebung des Schadens. Bei einer plötzlichen und heftigen Sturmflut bricht der Damm an genau dieser Stelle. Als Hauke machtlos mit ansehen muss, wie seine Frau und sein Kind in den Fluten ertrinken, stürzt er sich mit seinem Schimmel selbst hinein und kommt um.

## Theodor Storm und das Unheimliche

Theodor Storm interessierte sich zeitlebens für das Unheimliche und insbesondere für Gespenstergeschichten. Franziska Gräfin zu Reventlow erinnert sich an den Dichter nach seiner Rückkehr nach Husum:

*Eines eigentümlichen Zuges möchte ich hier noch Erwähnung tun. Storm glaubte trotz seiner rationalistischen Lebensauffassung an alle möglichen Geister. Es war so eine Art Märchenglauben in ihm. Er verkehrte viel in der Familie des Landrats, dem das alte, malerisch von Ulmen umkränzte Schloß Husums mit seinen weiten Räumen, großen Sälen, Wendeltreppen und unheimlich düsteren Gängen zur Amtswohnung diente. Nachdem Storm Husum schon verlassen, kehrte er alljährlich zu längerem Besuch im Schlosse ein und war dann durch keine Macht der Welt zu bewegen, sein Quartier in einem der ziemlich zahlreichen Zimmer aufzuschlagen, in denen es »spuken« sollte. Abends vermochten wir Kinder ihn öfters zum Erzählen von Geister- und Spukgeschichten, dann konnte ihn selbst das Gruseln so heftig ankommen, daß er stets eines von uns als Begleitung mitnahm, wenn er sich nach den entlegenen Gastzimmern, die er bewohnte, begeben wollte.*

Quelle: <http://www.storm-gesellschaft.de/index.php?seite=55555>

Er sammelte Sagen aus Schleswig-Holstein, die er eigentlich unter dem Titel „Neues Gespensterbuch“ veröffentlichen wollte. Zu der Herausgabe des Manuskriptes kam es aber erst 1991. Storm konnte sich in Nachhinein nicht genau erinnern, wo er die Schimmelreitergeschichte zum ersten Mal gehört hat. Nachforschungen haben ergeben, dass es sich um eine Gespenstergeschichte aus dem „Danziger Dampfboot“ von 1838 handelt, die unter der Überschrift „Der Deichgeschworene zu Gütlland“ veröffentlicht wurde und belegt, dass die Sage ursprünglich aus der Weichselgend stammt.

Unterrichtsmaterial 1

**Aberglaube und Gespenster**

1. Welche Dinge bringen Glück und welche Unglück?

**Glasscherben – Fliegenpilz – Verschütten von Salz – Hufeisen – schwarze Katze – vierblättriges Kleeblatt – Marienkäfer – Hasenpfote – Spiegelscherben – Mistel – Schornsteinfeger – Durchgehen unter einer Leiter**

2. Mit Aberglauben bezeichnet man den Glauben an Vorzeichen, sowohl böse, wie zum Beispiel Freitag, der 13. als auch gute, wie das vierblättrige Kleeblatt. Welche guten oder bösen Vorzeichen kennst Du noch?

---

---

---

3. Abergläubisches Verhalten entsteht relativ schnell. Ein bestimmter Stift, ein Anhänger oder eine kleine Figur werden schnell zu Talismanen, wenn man ihrer Anwesenheit positive Eigenschaften zuschreibt. Hast Du selber einen Talisman oder ein Vorzeichen, was kein Sprichwort ist und nur für dich gilt?

---

---

---

---

4. Das Gespenstermotiv im Schimmelreiter: Der Schimmelreiter, der dem Reisenden während des Unwetters erscheint, besitzt Eigenschaften, die man auch einem Gespenst zuschreiben kann. Um welche Eigenschaften handelt es sich?

---

---

---

5. Warum glauben die Menschen im Dorf, dass Hauke Haien ein Gespenst geworden ist?

---

---

---

## Unterrichtsmaterial 2

**Das Einsame und das Grauen**

*Wenn wir uns recht besinnen, so lebt doch die Menschenkreatur, jede für sich, in fürchterlicher Einsamkeit; ein verlorener Punkt in dem unermessenen und unverstandenen Raum. Wir vergessen es; aber mitunter dem Unbegreiflichen und Ungeheuren gegenüber befällt uns plötzlich das Gefühl davon; und das, dünkte ich, wäre etwas von dem, was wir Grauen zu nennen pflegen.*

Theodor Storm. Am Kamin. In: Theodor Storm: Sämtliche Werke in vier Bänden. Band 1, Berlin und Weimar 1978, S. 370-381.

In der lange nach Storms Tod veröffentlichten Spukgeschichtensammlung ist auch die Geschichte „Am Kamin“ enthalten, aus der dieser Textauszug stammt. Während alle Beteiligten der heiteren Runde mehr oder weniger spannende Spuk- und Gruselgeschichten auftischen, äußert ein Gast, dass das Grauen mit der Erkenntnis wachse, dass der Mensch einsam und allein sei.

1. Charakterisiere Hauke Haien. Ist er ein glücklicher, böser und/oder einsamer Mensch?

---



---



---

2. Warum fällt es Hauke so schwer mit den Bewohnern seines Dorfes ein friedliches Leben zu führen?  
Worin unterscheidet sich Hauke von den anderen?

Eigenschaften	Hauke	Dorfbewohner	Elke
intelligent			
gesellig			
geduldig			
abergläubisch			
fortschrittlich			
uneigennützig			
zufrieden			
einsam			
ergänze selbst:			

3. Hauke Haien tötet den Angorakater von Trine Jans, rettet aber den kleinen gelben Hund vor dem Tod. Was sagt sein Umgang mit den Tieren über Hauke selbst aus?

---



---



---



---

## Literatur & Quellen

Reimer Kay Holander Der Schimmelreiter – Dichtung und Wirklichkeit. Kommentar und Dokumentation zur Novelle „Der Schimmelreiter“. Bredstedt 2003.

Hans Jessel, Karl Ernst Laage: Auf Theodor Storms Spuren. Hamburg 1994.

Birgit Reimann: Zwischen Harmoniebedürfnis und Trennungserfahrung, das menschliche Naturverhältnis in Theodor Storms Werk; zur dichterischen Gestaltung von Natur und Landschaft in Lyrik und Novellistik. Freiburg in Breisgau 1995.

Annika Schank: Erläuterungen zu Theodor Storm, Der Schimmelreiter. Hollfeld 2003.

Theodor Storm: Am Kamin. In: Theodor Storm: Sämtliche Werke in vier Bänden. Band 1, Berlin und Weimar 1978, S. 370-381.

Theodor Storm: Eine zurückgezogene Vorrede aus dem Jahre 1881. In: Theodor Storm Sämtliche Werke, Hg. Albert Köster. Leipzig 1920, Band 8, S. 122-23.

<http://www.storm-gesellschaft.de>

### Bildnachweise

Bild Seite 3: Theodor Storm (1886), Theodor Storm (1886),  
Quelle: [http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Theodor\\_Storm\\_1886.JPG](http://de.wikipedia.org/wiki/Datei:Theodor_Storm_1886.JPG)

Bild, Seite 4: Franz Karl Basler-Kopp „Der Schimmelreiter“,  
Quelle: <http://www.basler-kopp.ch>